Ausland.

Weitere Nachrichten des Dampfers „Canada".

Gortschakoff berichtete unter dem 17. Sept., daß die Alliirten bis zu jenem Tage gegen die Nord-Forts nichts versucht hatten, aber ihre Streitkräfte zwischen Balaklava und der Tschernaya konzentrirten, und den linken Flügel der Russen aus dem Bai-Thale fortwährend rekognoscirten.

Briefe aus dem Lager melden, daß die Alliirten für einen Feldzug eifrig Anstalten trafen.

300 bis 400 Ausreißer, meist Polen, waren im Lager der Alliirten angekommen und erzählten, daß die Demoralisation der russ. Armee vollkommen sei; vom ersten Augenblick des Angriffs an sei eine solche Verwirrung eingetreten, daß die Soldaten, von Strapatzen erschöpft, 24 Stunden ohne Lebensmittel blieben. Der Verlust der Russen wird zu 18,000 Mann angeschlagen.

Der Correspondent der Pariser „Patrie" meldet aus Sebastopol unter dem 26. Sept: „Seit ihrem Rückzug haben die Russen fortwährend Bomben nach uns geworfen, und es würde ein Irrthum sein, wenn man annähme, daß wir uns hier außer dem Bereiche der feindlichen Batterien der nördlichen Forts und Dochebenen befänden. Die Kugeln aus dem Fort Konstantin reichen über die Streltzka-Bucht hinaus und sie können ihre Geschosse sehr leicht in die Stadt werfen. Was die Batterien der andern Forts anbelangt, so sind die Kanonen in denselben so gewaltig, daß sie ihre Kugeln über die Stadt hinaus bis in die vordersten Belagerungswerke werfen und Schaden anrichten können. Indeß ist das russische Feuer nicht sehr lebhaft, obwohl es niemals ganz aufhört. Die Artillerie und das Genielcorps sind in Sebastopol überall thätig. Fort St. Nikolaus, welches fast ganz unberührt blieb, ist befestigt worden, und seine Kanonen erwidern bereits das feindliche Feuer. Irgend ein Versuch der Russen zur Rückkehr nach der Südseite ist außer aller Frage."

Der Großfürst Konstantin kam 20. Sept. in Nikolajeff an, und es hieß, der Zaar würde selbst bald jenen Platz besuchen, um den Winterfeldzug in der Krim aus der Nähe zu beaufsichtigen.

Ein Schreiben aus Berlin von 26. Sept. sagt:

„Verschiedene Umstände in St. Petersburg scheinen anzudeuten, daß Fürst Gortschakoff bald die Nordforts von Sebastopol räumen wird, da jene Forts nur strategische Punkte sind; aber es werden von den Russen große Anstalten für einen Winterfeldzug getroffen."

Die russische Staatskasse hat aus Berlin bedeutende Geldsummen erhalten. Englische Kriegsvorräthe passiren fortwährend durch Preußen nach der russischen Armee.

Am 17. Sept. wurden die türkischen Truppen in Konstantinopel, welche nach Asien bestimmt waren, nach Eupatoria geschickt.

Das englisch-türkische Kontingent sollte nach Trebizonde abgehen und unter Omer Pascha gestellt werden. Es wurde ferner gemeldet, daß beträchtliche Abtheilungen französ. Truppen nach Eupatoria abgeschickt worden waren.

Der Krieg in Asien.

Depeschen aus Wien melden, daß Kars großen Mängel an Lebensmitteln litt und daß die Besatzung bereits Pferdefleisch essen mußte.

Nachrichten aus Trebizonde vom 6. Sept. melden, daß die Russen sich von Erzerum zurückgezogen hatten und bei Malagulemia standen.

Die Ostsee.

Danzig, 28. Sept. Der Dampfer Bull Dog ist hier mit der Post von der Flotte angekommen.

Alle Blokadeschiffe waren nach England zurückgekehrt.

Der Pariser Times Correspondent meldet, daß die Ostseeflotte im Hafen von Kiel überwintern wird.

Griechenland. Briefe aus Athen melden, daß die Nachricht von dem Fall Sebastopols die größte Bestürzung unter den Anhängern Rußlands erzeugte. Das Ministerium gratulirte dem französischen und englischen Gesandten.]

Dänemark. Das Volksthing hat definitiv mit 54 gegen 44 Stimmen die Aenderungen in der Constitution genehmigt.

Neapel. Ein Rundschreiben an die Polizei erklärte, daß obwohl Mazza von der Polizei entfernt war, die Politik der Regierung dieselbe bleiben und daß keine Aenderung im Verfahren gegen politisch Verdächtige Statt finden werde.

Der Kriegsminister Ischetelli, welcher sich den Willkürmaßregeln Mazza's widersetzte, ist ebenfalls verabschiedet worden.

Oestreich. Die östreich. Regierung hat folgendes in dem halb-offiziellen Organ „Oestr. Korresp." veröffentlichen lassen:

Der neue Zustand der Dinge mag neue diplomatische Unterhandlungen oder einen blutigen Kampf zwischen Rußland und den Westmächten veranlassen, aber er wird die vereitelnde Haltung Oestreich durchaus nicht ändern."

Großbritanien. In dem Liverpooler Brodstoffmarkte ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Die Preise der Baumwolle sind um 1/8 Penny gewichen.

Berlin. Alexander v. Humbold begeht heute, am 14. September, seinen 86. Geburtstag. Seiner Thätigkeit ist die jugendliche Frische gewahrt geblieben, und er setzt auch jetzt seine Arbeiten mit der seltensten Kraft und Ausdauer fort. Es berechtigt dies zu der Hoffnung, daß er noch lange als höchste Zierde der Wissenschaft unter uns dastehen und der Mitwelt aus seinem unerschöpflichen Schatze noch Reiches offenbaren wird.

London, 13. Sept. Als Anerkennung für die Disciplin und gute Haltung der Truppen in Shornkliffe hat die Regierung beschlossen, den Namen „Fremdenlegion in „British-deutsche Legion" (British-German Legion) umzuwandeln, und die Königin hat soeben diese Namensveränderung genehmigt.

Welchen Werth gewisse Klassen auf Offizierstellen in der Armee legen, zeigen folgende Thatsachen. Dem Oberstlieutenant eines renommirten Kavallerieregiments sind nicht weniger als 15,000 Pfd. Sterl. für die Abtretung seiner Stelle angeboten worden. Auch der Graf Lucan gab für die Oberlieutenantsstelle des 17. Lancierregiments 18,000 Pfd. Sterl.

Das Leichenbegängniß Fergus O'Connor's fand gestern unter großer Theilnahme der arbeitenden Klassen statt. Der Prozession voran wurde eine große schwarze Fahne getragen mit der Inschrift in weißen Lettern: „Er lebte und starb für uns." Andere Banner mit politischen Inschriften, z. B. „Allianz der Völker," „Liberte, Egalite, Fraternite," „Wehe dem Unterdrücker" u. s. w. folgten in Zwischenräumen. Der bekannte Chartist, Williams Jones, hielt die Grabesrede, in der er die Verdienste des Verstorbenen um das Volk, und namentlich die Uneigennützigkeit und Charakterfestigkeit hervorhob, mit der er allen Versuchungen, ihn von der Sache der Volksrechte abwendig zu machen, Widerstand geleistet.

Petersburg, 30. Sept. Seit den aus Sebastopol eingetroffenen jüngsten Depeschen hat sich die russische Presse ein bedeutsames Schweigen auferlegt. Der Schlag, wiewohl nicht unerwartet, hat doch früher als man befürchtete, getroffen. Giebt man sich auch den Anschein, als habe der Verlust Sebastopols, ja selbst der Krim nicht so viel auf sich, so ermißt man im Grunde doch recht wohl die Tragweite des Ereignisses. Schwerlich dürfte sich Angesichts desselben bereitwillige Vermittlung finden, um den Folgen die Spitze abzubrechen. Die Versuche, Oesterreich der hiesigen Politik geneigter zu machen, scheinen gescheitert. Die Isolirung Rußlands, vor Kurzem noch ein Gegenstand des stolzen Selbstvertrauens, das sich in der Hofpresse, im In- und Auslande geltend machen wollte, heischt verdoppelte Anstrengungen, den Defensivkrieg wirksam fortzusetzen. Der Kaiser beabsichtigt, wie es heißt, die Garden in ihren fernen Standquartieren zu inspiziren und seitdem Großfürst Michael wieder von Neal zurückgekehrt ist, geht das Gerücht, Großfürst Nikolaus werde den Kaiser begleiten und der Großadmiral ihn hier vertreten. Nachträglich erscheinen in hiesigen Blättern Verfügungen, die sich auf Sebastopol und die Kriegsverhältnisse im Allgemeinen beziehen. Der Munitionstransport, namentlich von Geschossen aus Lugan, nach den Depots der Nordseite soll sistirt werden. Nikolajew dürfte der Hauptplatz sein, an welchem die Hauptverwaltung der Schwarzeemeerflotte in Zukunft konzentrirt bleiben wird, wie es schon jetzt ist. Man fängt an einzusehen, daß Sebastopol der schwierigen Verbindung mit dem Mutterlande wegen ein zu weit vorgeschobener Posten der russischen Seemacht war, dessen Vertheidigung sehr schwer ward vom Augenblick, wo die Flotte zur Unthätigkeit verurtheilt war.

Der Hamburger Beobachter.

Freitag den 19. Oktober 1855.

Die Erziehungsanstalten in West Canada.

(Nach Morris.)

(Schluß.)

Die Lehrer dieser Grammarschulen erhalten außer ihrer Besoldung noch eine jährliche Vergütung, Jeder von £100, die von der Regierung bewilligt sind. Es wird jedoch auch jetzt gefordert, daß sie Graduirte einer Universität sind, das heißt sie müssen von einer Universität eine Würde erlangen, und ein Diplom dafür aufweisen können. Neuerdings hat man Seitens der Regierung die Erlaubniß gegeben, die Grammarschulen und Commonschulen zu einer Akademie zu verbinden, und in einigen Städten hat diese Vereinigung schon stattgefunden; sehr hübsche Gebäude sind zu diesem Zwecke errichtet worden, und werden immer mehr in Angriff genommen. (So jetzt in Berlin, wo ebenfalls die Vereinigung der Grammar- und Commonschule statt finden wird, sobald das Gebäude fertig ist, was nächstes Frühjahr geschehen soll.)

Das Freischulsystem breitet sich rasch aus, da der Grundsatz, auf den es sich stützt, daß nemlich alle Kinder auf allgemeine Kosten erzogen und unterrichtet werden müssen, überall die verdiente Anerkennung findet; (außer etwa da, wo man durch Sectenrücksichten verblendet, die Erlaubniß, die in der neuen Separatschulacte gegeben ist, benutzt, um besondere Schulen für irgend eine christliche Secte einzurichten, und darin die besonderen Glaubenssätze dieser oder jener Konfession den Kindern einzutrichtern.) Durch das Freischulensystem wird jeder Gemeinde die Sorge für den Unterricht ihrer Kinder übertragen, wobei die Einrichtung stattfindet, das kein Schulgeld bezahlt wird, sondern die Schule durch eine allgemeine Auflage oder Taxe erhalten wird, zu welcher alle Gemeindemitglieder je nach ihrem Vermögen beizusteuern verbunden sind. Man ist dabei sehr richtig von der Ansicht ausgegangen, daß alle Mitglieder einer Gemeinde, ja der Staat im Großen in gleichem Maaße dabei interessirt ist, daß die künftigen Staatsbürger einen guten Unterricht erhalten. Daher halten wir auch die Passirung der im letzten Parliamente eingebrachten Separatschulacte für einen Fehler, dessen üble Folgen sich erst später herausstellen werden, wenn die verschiedenen christlichen Secten, deren es in Canada eine so große Menge giebt, erst alle so weit gelangt sein werden, besondere Schulen für ihre Mitglieder zu errichten. Erstlich werden dadurch die Kinder der verschiedenen Secten der Kontrolle eines allgemeinen Erziehungsraths mehr oder weniger entzogen, und was noch schlimmer ist, die Trennung und Spaltung wird immer größer, so daß sich bereits in die zarten Herzen der Kinder Religionsfanatismus und gegenseitige Verketzerungssucht einschleichen und wie böses Unkraut fortwuchern wird. Die Kinder lernen sich schon in der Jugend als einander entgegenstehend betrachten, und der moralische Eindruck muß um so schlimmer werden, je allgemeiner von der Erlaubniß, besondere Schulen einzurichten, Gebrauch gemacht wird.

Zweitens wird der Grundsatz, daß die Kinder erst nach durchlaufener Schulzeit, wenn sie zu größerer Urtheilskraft gelangt sind und einen gereifteren Verstand haben, sich für irgend ein Bekenntniß erklären, und der Religionsunterricht aus den gewöhnlichen Schulunterricht ausgeschlossen sein soll, dieser Grundsatz wird gänzlich vernachlässigt, obschon derselbe die Billigung aller vernünftigen Menschen hat, welche die Jugenderziehung von dem einzig richtigen Standpunkt aus betrachten, daß der Religionsunterricht durchaus nicht Gegenstand der Schule sein darf.

Nach dieser Abschweifung, die wir für nothwendig hielten, um unsere Ansicht über eine richtige Jugenderziehung und die Verderblichkeit des Separatschulwesens zu begründen, kehren wir zu unserem eigentlichen Gegenstand zurück.

Die Gesetzgebung ist übrigens bei der Unterstützung der Unterrichtsanstalten von dem Grundsatz ausgegangen, daß man dabei nicht zu freigebig sein kann. Sie hat daher eine Million Acker Land durch eine Parlamentsacte für die Unterstützung der Schulen ausgesetzt, während von der Regierung £50,000 jährlicher Zuschuß gegeben werden, welche gleichmäßig unter die beiden Provinzen vertheilt sind und nur allein den Elementarschulen zu Gute kommen, da man diese mit Recht als die Pflanzschule des Volkes betrachtet.

Die Commonschulen.

Das Schulsystem von West Canada wird von den Canadiern für eins der besten gehalten; seinen Ursprung verdankt es den unermüdlichen Anstrengungen des Generalsuperintendent Dr. Ryerson, und ist eine Verbindung mehrerer trefflichen Systeme, indem die ganze Einrichtung von der des Staates New-York und der Grundsatz der allgemeinen Unterstützung nach dem Verhältniß des Eigenthumwerthes dem in Massachusetts geltenden System entnommen ist. Die Reihenfolge der Elementar Textbücher, welche im Gebrauch sind, hat man nach dem Irländischen System gewählt — nach denen nemlich, welche von der Nationalbehörde des öffentlichen Unterrichts in Irland durchgesehn und veröffentlicht worden sind.

Endlich ist die Heranbildung der Lehrer in Normalschulen von Deutschland hieher verpflanzt worden, wo besondere Schullehrerseminarien bestehn, welche der Staat ganz allein unterhält. Dadurch wird das Lehren und Unterrichten als Kunst betrachtet, welche jedenfalls recht ausgeübt, eine der schwierigsten ist, die es gibt.

Hiebei können wir jedoch eine Bemerkung nicht unterdrücken, nemlich die, daß die Einrichtung, nach welcher in allen unseren Schulen bestimmte Schulbücher eingeführt sind, aus denen gelehrt werden muß, mag sie nun, wie Morris angiebt, eine irländische sein oder nicht, jedenfalls eine sehr schlechte ist. Nicht Alles paßt für Alle, daher sollte auch jedem Lehrer überlassen sein, nach demjenigen Lehrbuche zu gehn, das er für das beste hält, und in Ermangelung eines guten, seinen eigenen Gang zu nehmen, wobei natürlich vorausgesetzt wird, daß der Lehrer selbst der Sache gewachsen ist. Soweit wir die hiesigen Lehrbücher, nach denen in der Schule gegangen wird, kennen, sind dieselben ihrem Zwecke durchaus nicht entsprechend, und werden noch dazu in einer Weise von den resp. Lehrern benutzt, welche den Unterricht zu einer bloßen Einrichterung macht, und zum Verständniß der denselben enthaltenen Lehrgegenstände wenig beiträgt. Ueber das Verderbliche des Frag- und Antwortsystems, wobei der Schüler mechanisch die Antworten (natürlich auch die Frage) auswendig lernt und sie dann gedankenlos herplappert, kann gar kein Zweifel existiren. Aber vielleicht eben so schlimm ist der Inhalt dieser Bücher. So namentlich das vierte und fünfte Schulbuch, welches für weiter fortgeschrittene Schüler bestimmt ist. Die Geschichte der alten und neuen Welt ist z. B. gar nicht oder sehr wenig berücksichtigt, und doch kann gerade der Geschichtsunterricht zu dem bildendsten für die jungen Gemüther gemacht werden. Aber was findet sich in den genannten Büchern über Geschichte? Einige unglaubliche Angaben über die Geschichte des israelitischen und jüdischen Reiches, wo in einer Schlacht zu damaliger Zeit 500,000 Menschen auf einmal gefallen und getödtet worden sein sollen!!! Und solche Mährchrn, die jedes nur irgend verständige Kind sogleich als Erdichtungen erkennt, werden von unseren Canadischen Lehrern ohne Weiteres für baare Münze genommen und die Kinder müssen diese Sachen auswendig lernen. Schreiber dieses hat erst kürzlich bei einer Schulprüfung diese Geschichtsnotiz vernommen, wobei er seinen Ohren kaum getraut hat. Welcher Unsinn! Was muß das für eine Bevölkerung gewesen sein in dem kleinen Länchen Israel und Juda, worunter sich allein 500,000 streitbarne Männer gefunden haben sollten! Wenn ein Reich, wie das jetzige französische mit einer Bevölkerung von nahe 40 Millionen ein Heer von 500,000 Mann aufstellt, so ist das schon bedeutend. Aber in Juda!!! Und daß in einer einzigen Schlacht zu jener Zeit, wo die Feuerwaffen noch nicht erfunden waren, 500,000 getödtet worden sein sollen, ist das Lächerlichste, was man je gehört hat, denn wie groß müßten die Heere gewesen sein, die einander gegenüber gestanden hätten!! Und dennoch ließ der Lehrer diese Angaben ohne irgend eine Bemerkung von den Kindern hersagen, denn es steht ja in dem fünften englischen Schulbuch!

Die englischen Schulbücher, nach denen hier die Lehrer unterrichten, sind jedoch überall nicht besser; auch in den Ver. Staaten ist es ganz derselbe Fall, die Geographie und Geschichte sind gewöhnlich die schwächsten Seiten dieser Bücher. Zwei Beispiele wollen wir anführen, die zum Beweise des Gesagten vollkommen genügen.

So wird die Erfindung der Buchdruckerkunst von unserem gefeierten Deutschen Guttenberg in dem vierten englischen Lesebuch (fourth Reader) als eine englische Erfindung ausgegeben und die Amerikaner sollen bei dieser englischen Erfindung auch ein großes Verdienst sich erworben haben, indem sie die Kohlen zur Dampfpresse lieferten! Ferner: Nimmt man einzelne geographische Handbücher zur Hand, z. B. von P. Parley, das meistentheils in den Schulen als Lehrbuch der Erdbeschreibung gebraucht wird — so steht da wörtlich: „Germany oder Deutschland liegt nördlich von der Türkei und hat viele Föhrenwälder; das deutsche Volk liebt Musik und kocht Theer. Dabei ist ein Bild angebracht, auf dem wilde Menschen im Walde um einen Topf herum sitzen und Theer kochen"!!!

Die weitere Einrichtung der Elementarschulen in unserer Provinz ausführlicher auseinander zu setzen, wird überflüssig sein, da sie wohl den Meisten unserer Leser bekannt ist. Wir bemerken kürzlich nur noch Folgendes:

In jedem County giebt es eine Behörde des öffentlichen Unterrichts, bestehend aus Ortsschulaufsehern (Lokalschulsuperintendenten) und den Trustees der Grammarschulen im County. Dazu haben die Geistlichen der verschiedenen Konfessionen die größte Anzahl geliefert, eine Einrichtung, welche die Schule freilich nicht genug emanzipirt; was nur dann vollkommen geschieht, wenn dieselbe von dem Einfluß der Geistlichen gänzlich befreit ist.

Dem Generalsuperintendent über die ganze Provinz steht ein Rath des öffentlichen Unterrichts zur Seite, der namentlich die innere Leitung der Normal- und Modellschulen über sich hat. In neuerer Zeit hat diese Behörde Schulbibliotheken in jeder Section gegründet, und die Regierung Geld zu der Anschaffung passender Bücher bewilligt.

Die Gesammtsumme der in West Canada für den Zweck des Unterrichts im Jahr 1853 aufgebrachten Gelder betrug beinah 800,000 Dollars, jedenfalls eine bedeutende Summe, mit der sich Treffliches leisten und Herrliches ausführen läßt. Dies wird aber bis jetzt fast ganz auf englische Schulen verwendet, denn leider ist die Zahl der deutschen Schulen in unserer deutschen Ansiedlung fast Null; denn in den meisten wird das Englische als Hauptsprache gelehrt und der Unterricht in allen Zweigen ist englisch.

Unsere herrliche deutsche Sprache wird unverantwortlich vernachlässigt. So giebt es in der Countystadt Berlin, wo zwei Drittheile der Einwohner Deutsche sind, drei Schulen, dennoch wird in zweien kein Wort deutsch gelehrt, und in der dritten sehr wenig und unzureichend!

Schließlich wollen wir noch kürzlich einiger Privatanstalten in unserer Provinz Erwähnung thun, sogenannte Collegien oder Collegiatanstalten.

Die älteste derselben ist die Universität des Queens Collegium in Kingston, ursprünglich von Mitgliedern der schottischen Kirche gegründet. Diese Anstalt hat eine Facultät der Künste, der Medizin und der Gottesgelahrtheit. Vier Professoren sind dabei angestellt. Trotz der Leitung, unter der die Universität steht, soll sie doch ziemlich freisinnige Einrichtungen haben — (was nemlich in Canada freisinnig genannt wird.)

Das Trinity Collegium steht unter Leitung der Bischöflichen Kirche und hat Fakultäten der Künste, Medizin, Rechtswissenschaft und Gottesgelahrtheit.

Das Victoria Collegium ist eine Anstalt der Wesleyanischen Methodisten in Coburg am Ontariosee. Kürzlich ist damit die Toronto Medizinische Anstalt verbunden worden.

Das Collegium von Regiopolis zu Kingston steht unter der Leitung des Römischkatholischen Bischofs in dieser Stadt.

So sind also alle letztgenannten Collegien nur kirchliche Anstalten, oder wenigstens solche, deren Hauptzweck ursprünglich ein rein konfessioneller war.

In Toronto ist für West Canada, gemäß einer Parliamentsacte, eine medizinische Behörde eingerichtet, um Aerzte zu prüfen; da eigentlich alle Aerzte in Canada licensirt sein müssen, dies jedoch nicht ohne eine Prüfung geschieht, so müssen eigentlich alle Aerzte, die in Canada practiciren, sich einem Examen dieser Behörde unterwerfen.

Hamburg.

☞ Der Markt war gestern sehr stark besucht. Es wurde ziemlich viel Vieh, besonders Hornvieh, hierher zum Verkauf gebracht. Wir erfuhren aber, daß äußerst wenig verkauft wurde, da die Verkäufer zu viel forderten. Von Landesprodukten war sehr wenig zu sehen.

Canadische Pferde. Das canadische Pferd „Gray Wallace," Hrn. Elias Wurts von Markham, York Co. gehörend, hat in der New Yorker Staats-Ausstellung, die in Elmira N. Y. abgehalten wurde, den ersten Preis erhalten.

Woodstock. Wm. McHallen, der Pferde dieb, der Hrn. Schuler von Hamburg ein Pferd verkaufte, ist zu fünf Jahren Penitentiary verurtheilt worden.

Die Ausstellung in Cobourg. Das Folgende ist eine Liste der Billets, welche während drei Tagen der Provinzial-Ausstellung in Cobourg ausgegeben wurden:

14,500 einzelne Billets, a 7½d	$1,812,50
1,500 Mitglieder-Billets a $1	1,500,00
	3,362,50

Es wurden ferner 300 Freibillets an Mitglieder der Presse, das Lokal- und Executiv-Committee und Andere ausgegeben. 350 Saisonbillets wurden an Beamte, und 30 an andere Angestellte ausgegeben. Nach diesem haben also 16,680 Personen die Ausstellung besucht.

☞ Der Verkauf von Judsaner Land welcher am 17. October stattfinden sollte, ist verschoben worden. Die Zeit des Verkaufs wird später bekannt gemacht.

Burl, General Superintendent.

Ver. Staaten.

New-York, 15. Okt. Das Schiff „Deutschland" segelte gestern nach Hamburg und hatte 4 Verbrecher, die von Mayor Wood zurückgesandt wurden, an Bord.

Baltimore, 16. Oktober. Dr. Hadell von Cumberland und sein Clerk, Grubb mit Namen, wurden unweit dieser Stadt am letzten Sonntag von einem Deutschen ermordet. Der Dokter war auf dem Wege zu einem Patienten. Die Körper der Ermordten waren entsetzlich zugerichtet. Der Mörder wurde verhaftet und die Kleider, Uhren ꝛc. des Dokters bei ihm gefunden.

Cleveland, 12. Okt. Ein Theil des Emigranten-Zuges, der letzte Nacht von Erie abfuhr, wurde bei Ringsville aus dem Geleise geworfen. Drei oder vier Personen wurden verwundet.

Chicago, 14. Okt, Thos, Clingman von Carrol, Missouri, wurde am 9. d. M. im freien Felde von einem Sklaven ermordet. Die Einwohner versammelten sich, ergriffen den Mörder und lynchten ihn.

Savanah, 15. Ok. Fünf mit Baumwolle beladene Eisenbahnkarren wurden am Freitag, auf der Central Eisenbahn durch Feuer zerstört. Im Ganzen verbrannten 175 Ballen.

Cincinnati, 15. Oktober. Die ausgedehnte Fabrik von Henkle Guild u. Co. wurde heute Morgen gänzlich durch Feuer zerstört. Verschiedene nahe liegende Gebäude brannten ebenfalls nieder.

Cincinnati, 12. Oktober. Das republikanische Staatsticket ist erwählt.

In 66 Counties hat Chase, der Gouverneurs Candidat, eine Majorität von 20,000. In der Legislatur sind, so weit bekannt, 25 republikanische Senatoren und 60 republikanische Repräsentanten, 5 demokratische Senatoren und 10 Repräsentanten.

Chicago, 5. Oktober. Ein im St. Peters (Minnesota) Courier veröffentlichter Brief, der von North Western Post, Redwood datirt, meldet, daß am 21. Septbr. zwischen den Chippewa's und Siour ein blutiges Gefecht vorgefallen, in welchem 77 Siour getödtet und 17 verwundet wurden. Die Chippewa's hatten nur 3 Todte.

Gouverneur Price von New-Jersey in Untersuchung. — In dem Vereinigten Staaten Circuit Gericht zu Trenton vor den Richtern Grater und Dickerson wird gegenwärtig eine Untersuchung gegen Gouverneur Price von New-Jersey wegen einer angeblichen Unterschlagung von $75,000, während er sich als Purser in der Ver. St. Marine befand, geführt. Gouverneur Pennington als Anwalt des Gouverneur Price stellte den Antrag, die Regierung zu zwingen, daß sie eine Einzelheitsbill gegen den Angeklagten produziere, damit sich dieser geeignet vertheidigen könne. Wie man aber erfährt, hat das Gericht diesen Antrag zurückgewiesen.

Von Cincinnati wird geschrieben: Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr fuhr ein Mann mit einem Buggy und schwarzem Pferde über die Millcreek, westlich vom Brighton Hause der Stadt zu. Als er etwa mitten auf der Brücke war, warf er etwas aus dem Buggy in die Creek hinunter. Der Eisenbahnwärter bei der dortigen Station bemerkte dieses und schickte seinen 15jährigen Sohn hin, um dem Dinge weiter nachzusehen. Dieser kehrte bald zurück und berichtete, daß eine kleine Kiste an einem Pfeiler in der Creek liege. Als Leute aus der Herancourt'schen Brauerei die Kiste herausholten und öffneten, fanden sie den Leichnam eines neugebornen vollausgewachsenen Kindes. Dasselbe wurde augenscheinlich in kochendem Wasser getödtet, denn die Haut war fast am ganzen Körper abgeschält, die schwarzen Kopfhaare waren jedoch unversehrt geblieben und es erleidet keinen Zweifel, daß das Kind auf oben angegebene Weise zuerst getödtet und dann der Leichnam in die Kiste gelegt und so aus dem Wege geschafft wurde. Hr. Herancourt machte dem Coroner sogleich Anzeige von dem Vorfalle und wir hoffen, daß es der Polizei gelingen möge, dem Unmenschen, welcher sich eines so schändlichen Verbrechens schuldig machen konnte, auf die Spur zu kommen.

Geflügelte Goldjäger. Ein Schreiben, welches Herr Adler von Kalifornien erhielt, meldet, daß man dort in den Kröpfen der Enten, die in St. Louis, Sonora gezogen werden, hinreichend Gold gefunden, um den Glauben zu rechtfertigen, daß sich Gold im Flusse befinde.

Beitrag zur amerikanischen Jugenderziehung. In Peoria wurde am 10. v. M. ein Junge von 6 bis 7 Jahren von seinen Eltern mit $5 in einen Store gesendet, um etwas zu kaufen. Zwei Jungen von ungefähr 12 Jahren (aber nicht darüber) erfuhren dies und faßten den Entschluß, sich die $5 zuzueignen. Sie eilten dem erwähnten Jungen nach, schlugen ihn mit Steinen absichtlich todt und raubten dann die $5. Die Jungen sind amerikanischer Abkunft.

Große Goldklumpen. Ein Merikaner zu Hornitas, Mariposa County, hat am 1. Sept. einen Klumpen von $3,350 Werth ausgegraben. Der glückliche Finder hat jetzt genug und will in sein Vaterland zurückkehren. Es ist komisch bei diesem Factum ein amerikanisches Blatt klagen zu hören, das große Klumpen niemals von Amerikanern, sondern immer nur von „Deutschen, Irländern, Merikanern und Kosmopoliten" gefunden würden, die sich mit dem Funde fortmachen. Sollten wir einmal einen Klumpen von namhaften Werthe finden, so versprechen wir zu bleiben, und wenn er $20,000 werth wäre. (S. F. J.)

Marktpreise.

Hamburg, 12. October 1855

	Von			bis		
	Dort					
Mehl per 100 Pfd.	$4	4	0	0	0	0
Weizen per Buschel	1	6	0	0	0	0
Roggen do.	0	7	8	0	7	0
Gerste do.	0	6	5	0	0	0
Hafer do.	0	3	0	0	0	0
Erbsen do.	0	5	0	0	0	0
Kartoffeln do.	0	2	0	0	0	0
Butter per Pfd.	0	1	3	0	0	0
Eier per Dtzd.	0	1	0	0	0	0
Heu per Tonne	11	0	0	11	0	0
Wolle „	0	1	4	0	2	0

Verheirathet:

Durch Pastor Fr. Freysel in Petersburg.

Am 17. October, Ludwig Förster, Wittwer, von Wellesley D'p, mit der Wittwe Elisabeth Ament, ebendaher.

Todesanzeige.

Am 3. Okt. d. J., Nachmittags 4 Uhr, starb nach zweiwöchentlichen schmerzhaften Krankenlager Margaretha Pauli, eine Tochter von Herrn Georg Pauli und dessen Ehefrau Catharina, geb. Reiber zu Downie in Effice Township, Perth County, in einem Alter von 8 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen.

Am 5. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, wurde sie unter zahlreicher Begleitung liebender Freunde und Nachbarn durch den unterzeichneten Prediger dem stillen Ruhekoje feierlichst übergeben. Friede sei mit ihr!

Fr. Ph. Freysel,
ev. luth. Pastor zu Petersburg

Bekanntmachungen.

Baar Geld!! Baar Geld!!!

Thomson & Ross

bezahlen baar Geld für jede Quantität

Weizen oder Roggen.

wenn dieselbe in ihrer Mühle abgeliefert wird.

Neu Hamburg, 19. Oct. 41—

Neue Waaren! Neue Waaren!!

Herbst-Einfuhr

im

Victoria-Haus

in Neu-Hamburg.

Leben und leben lassen!
Das soll unser Grundsatz sein,
Wie es es bisher gewesen;
Darum kaufet bei uns ein!!

Die Unterzeichnete, für das ihnen bisher von ihren Kunden und dem Publikum im Allgemeinen zu Theil gewordenen Wohlwollen dankend, zeigen hiermit an, daß ihr Vorrath von

Herbst- und Winterwaaren

vollständig, sehr ausgedehnt und gut ausgewählt ist.

Ihr Vorrath von Ellenwaaren besteht aus Modernen viereckigen und langen Shawls von Paisley- und Deutscher Wolle, Pollas, Kopfputz, französischen Blumen, Bändern, Spitzen von allen Farben von Seide und Sammt, Fancy Kleiderstoffen, Alpacas, Orleans, Coburgs, französischen Merinos, Deutschen und Gala Plaids, Pelzen, Handschuhen, Strümpfen, seidenen Damenhüten, breiten gedruckten Stoffen zu 7½d per Yard, breiten Tuchen, Cassimiren, Doeskins, Satinetts, schweren Tweeds, gestreiften Hemdenstoffen, Fancy Hemdenstoffen, grauer und weißer Baumwolle, Bettzeug, Flanellen, Teppichen, Canadischen Decken ꝛc., und anderen der Jahreszeit angemessenen Artikeln.

☞ Ein großer Vorrath von fertigen Kleidern, bestehend aus Röcken, Westen und Hosen für Männer und Knaben.

Ferner Hüte und Mützen von jeder Sorte.

Ihr Vorrath von Groceries und Liquören ist vollständig.

Ihr Eisenwaaren Departement ist ebenfalls vollständig und besteht aus den besten Britischen, Amerikanischen und Canadischen Fabrikaten, direkt von Montreal, und werden zu erniedrigten Preisen verkauft.

Ihr Vorrath von Töpfer- und Glaswaaren ist der größte und billigste westlich Hamilton.

Ein großer Vorrath von Patent Medizinen, Farben, Oelen und Färbestoffen.

Austern, Lobsters, Halibuts, Sardines, Salmen, geräucherte Häringe, Cigarren und Gail's Rauchtabak fortwährend an Hand.

Ferner: Standuhren, Taschenuhren, Flöten, deutschen und französischen Accordions, Mundharmonikas, Taschenbücher, Spiel- und Conversations-Karten, Notirbücher ꝛc. ꝛc.

Ein großer Vorrath von Möbeln fortwährend an Hand.

☞ Alle Arten Landesproducte werden im Tausch für Waaren zu dem höchsten Marktpreise angenommen.

Wir ersuchen, unsere Waaren zu prüfen.

T. Seyler & Sohn.

Neu Hamburg, 17. October 1855 —

Ein Barbier Shop in Hamburg!

Der Unterzeichnete, ein praktischer Barbier, zeigt hiermit an, daß er dem lange gefühlten Bedürfnisse eines Barbiershops in Hamburg abgeholfen hat. Sein Shop befindet sich vorläufig im Hause des Hrn. Christoph, im Nahrgang. Er besucht, wenn es gewünscht wird, Herren in ihren Wohnungen.

Edward Aken.

Hamburg, 12. Oktober 1855 40—